

Der KMVC berichtet:

KMVC – SPORTWAGENAUSFAHRT IN DIE OSTSTEIERMARK

Alle Jahre wieder bereitet Vorstandsmitglied Helmut Zechner den Sportwagenfahrern große Freude! Dann nämlich, wenn er wieder eine Wochenend-Ausfahrt geplant, abgefahren, Sehenswürdigkeiten besichtigt, die Restaurants geprüft und die Hotels ausgesucht hat.

In den letzten Jahren waren dies folgende Veranstaltungen: 2007 Berchtesgadener Land, 2008 Salzkammergut, 2009 Friaul – Collio, 2010 Wachau, 2011 Zell am See – Großglockner, 2012 Burgenland, 2013 Conegliano – Valdobbiadene, 2014 Salzkammergut – 10-Seen-Tour, 2015 Südtirol.

Diesmal war die Oststeiermark mit Zentrum Stubenberg am See das Ziel unserer 25 Fahrzeuge umfassenden Sportwagengruppe.

Gestartet wurde Freitag Mittag vom Gurker Wirt in Klagenfurt. Die erste Pause bot sich am Soboth Stausee an, hier trafen wir auch die Teilnehmer aus dem Unterland. Die Soboth und Motorradfahrer sind eine eigene Geschichte, es gab hier schon viele Tote. Auch uns kamen „Organspender“ mit Schräglagen entgegen, so dass man als derjenige, der in einem alten und fragilen Sportwagen sitzt, die Luft anhält bis der „Rennfahrer“ weg ist.

Über Eibiswald, Leibnitz und Gleisdorf erreichten wir Stubenberg am See. Helmut hatte hier für uns eines der besten Häuser, das Hotel ERLA, direkt am See, ausgewählt. Insgesamt hatten wir von Klagenfurt aus ca. 320 Kilometer auf herrlich zu fahrenden Bundes- und Landesstrassen zurückgelegt.

Am Samstag lenkten wir unsere Oldies zuerst zum Aussichtspunkt auf dem ganz in der Nähe liegenden Kulm, wo man einen tollen Überblick über den See und die Umgebung hatte.

Paragleiter hatten diesen idealen Punkt schon vor langer Zeit entdeckt und so konnten wir auch die Starts und Luftfahrten dieser Sportler beobachten.

Nach der Talfahrt nahmen wir Kurs auf Weiz und seinen Bahnhof. Diesem gegenüber ermöglichte uns die Fahrschule KAROSSY das Parken auf ihrem Übungsplatz. Nach einiger Wartezeit konnten wir die „Feistritzalbahn“, einer historischen Schmalspurbahn (Spurweite 760 mm, eröffnet am

14. Dezember 1911) besteigen. Wenn man weiß, dass damals Transporte auf derartige Distanzen, seien es Personen oder Fracht, nur mit Pferdewagen oder Ochsenkarren bewerkstelligt werden konnten, so kann man die Euphorie von damals verstehen. Im Grazer Volksblatt vom 15. Dezember 1911 wurde dann auch unter dem Titel „Der erste Zug nach Birkfeld“ ordentlich gejubelt und 41!! wichtige Leute namentlich genannt. Die von einer liebevoll restaurierten Dampflok gezogenen Waggons waren alle aus dieser Zeit, und ebenfalls wunderbar restauriert. Die Bahn selbst, die Strecke von Weiz nach Birkfeld (knapp 24 Kilometer) mit Viadukten und Tunnels, die kleinen Bahnhöfe, alles wird von den „Freunden der Feistritzalbahn Club U 44“ betrieben und wurde vielfach auch von ihnen restauriert. So eine Fahrt über 2 Stunden mit einem Relikt aus der aufstrebenden Eisenbahnzeit ist für heutige Verhältnisse anstrengend. Das Rütteln und Schütteln der Waggons, die harten Holzbänke und nicht zuletzt der in alle Fugen eindringende Kohlenqualm der Lok erinnerten uns immer wieder, dass wir in einer Nostalgiebahn unterwegs waren. Ein Speisewaggon war für uns höchst willkommener Anlaufpunkt zur Stärkung mit Würstchen und Getränken. Inzwischen

KÄRNTNER MOTOR VETERANEN CLUB

Behördlich eingetragener Verein für hist. Kraftfahrzeuge; gegr. 1974!

Der KMVC berichtet:

hatten sich die Wetterbedingungen von drückend heiß in Weiz auf strömenden Regen in Birkfeld geändert. Wir stiegen rasch in eine bereits wartende Tschu-Tschu-Bahn, die uns zur exquisiten Schokolademanufaktur Felber oberhalb von Birkfeld brachte. Nach einem Einführungsvortrag mit Kostproben erhielten alle die lustigen Schutzhauben und auch Schuhüberzüge. Dann tauchten wir ein in die Welt der Schokoladenerzeugung mit all ihren Spezialitäten.

Zurück auf dem Bahnhof dauerte es noch ein Weilchen, ehe unsere Schmalspurbahn zur Rückfahrt startete. Je näher wir unserem Ausgangspunkt kamen, umso besser entwickelte sich das Wetter, so dass beim Start unserer Sportwagen die Verdecke wieder geöffnet werden konnten.

In flotter Fahrt kehrten wir über richtige „Sportwagenstraßen“ zurück zum Hotel.

Am Sonntag frühmorgens machten wir uns auf den Heimweg, der uns zuerst auf die bekannte Teichalm führte, einer Straße so richtig nach unserem Geschmack, nämlich verkehrsarm, weitläufig, kurvenreich und meistens übersichtlich. Die obligate Kaffee-, Pinkel- oder wie auch immer genannte Pause genossen wir auf der Latschenhütte am Teichalmsee. Hier wollten auch die Lenker der 24. Pässefahrt pausieren, jedoch schreckte sie anscheinend die große Anzahl von Fahrzeugen ab. Die Pässefahrt wurde 1992 von dem in der Oldieszene sehr bekannten Ing. Walter Kuba gegründet. 2000 erfolgte eine Neubenennung und zwar in OVIP (Oldtimervereinigung internationaler Pässefahrer), welche weiterhin ganz tolle Routen planen und fahren. Die Hütte bot alles vom Feinsten, von den Getränken über die hausgemachten Mehlspeisen, dem wirklich schönen originalen alpenländischen Ambiente, bis zur flotten und freundlichen Bedienung und den moderaten Preisen.

Unsere Weiterreise über Fladnitz und Frohnleiten endete vorerst beim Burgrestaurant Obervoitsberg, hoch ober der 10.000-Einwohner-Stadt Voitsberg. Als ich dort eine Ehrentafel des Rotarierclubs sah, wusste ich, dass dies ein ausgezeichnetes Restaurant ist, was sich in der Folge bestätigte.

Hier verabschiedeten wir uns, da von den Teilnehmern diverse Routen nach Hause gewählt wurden. Nachdem Cheforganisator Helmut Zechner die Abschiedsworte gesprochen hatte, wurde ihm mit großem Applaus und persönlichen Worten für diese äußerst gelungene Ausfahrt gedankt.

Rudolf Schranz